

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 11 (1933)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Vorträge und Tourenberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

war es am Ende gar eine Art Fortschritt? ? Nun, diese Jüngerer arbeiteten nicht gegen den S. A. C., trennten sich nicht von ihm ab. Sie hielten im Gegenteil treu zum Mutterverein und zur Sektion. Sie drängten sich auch nicht auf und gingen daher, trotz Verschiedenheiten in der Anschauung, wie sie hofften, der Sympathien ihrer älteren, von ihnen hochgeschätzten Kollegen im ganzen nicht verlustig. Die Kritik der Kenner war daher meist mit freundlicher Nachsicht gepaart.

Glücklicherweise sind nun bald alle grösseren sog. alpinen Probleme gelöst, die überhängendsten Wände erobert. Ein grosser Antrieb für den natürlichen, jugendlichen Ehrgeiz liegt dabei in der Möglichkeit, eine aufseherregende Erstbegehung durchzuführen und es wird dann viel und oft *Va banque* gespielt. Ein zweites Mal werden diese, besonders bei Witterungsumschlag riskierten und meist nicht eigentlich schönen Wandwege wohl kaum begangen.

Neues ist also in den Alpen nicht mehr vieles zu erfinden. Was dann? Der S. A. C. sollte, vielleicht in Verbindung mit anderen Vereinen, Hand bieten zur Ausführung von *schweizerischen* Expeditionen nach jenen weiten, noch so wenig erforschten Berggebieten im Osten und anderswo. Er möge solchen Unternehmungen mit Rat und Tat kräftig unter die Arme greifen. Dem S. A. C. und unserem Lande wird dies Ehre und Achtung einbringen, sehen wir doch wie ganz England, Deutschland, Holland, Italien sich für diese überseeischen Expeditionen ihrer jüngeren Bergsteiger und Geographen begeistert, sie unterstützt!»

### **Die Bilderwerke unserer Bibliothek.**

Unsere Bibliothek besitzt eine Sammlung von über 1500 alten Stichen, Lithographien, Aquarellen, Photogravuren etc., die wohlverwahrt im Schranke liegen.

Um nun weitere Kreise unserer Mitglieder an diesen Schätzen teilhaft werden zu lassen, schmücken wir unser Lesezimmer jeweils mit einer Anzahl ausgesuchter Bilder, die monatlich gewechselt werden. Wir hoffen, damit ein entsprechendes Interesse zu finden und empfehlen die ausgestellten Bilder dem Schutze der Besucher unseres Lesezimmers. *Die Bibliothekkommission.*

## **Vorträge und Tourenberichte.**

### **Oster-Skitour Wildstrubel-Stäghorn.**

Leiter: Herr Gosteli.

Teilnehmer: 10 plus 4 «Wilde».

Der Gründonnerstag war nichts weniger als grün, sondern durchwegs grau. Der Karfreitag war ebenfalls nicht einladend. So gab es sich, dass erst in letzter Stunde bei manchem der Entschluss reifte, mitzutun und am Samstag 10 Uhr abzudampfen. Kandersteg

ab 1 Uhr und Anmarsch mit geschulterten Skiern über den Gemmiweg bis zur Stockhütte 3 Stunden. Ankunft Gemmi Hotel Wildstrubel 7 Uhr abends.

Am Sonntag wurde unverzagt der Wildstrubel in Angriff genommen. Abmarsch 7 Uhr und Ankunft auf dem Gipfel 11 Uhr. Eine ausgedehnte Gipfelrast und verschiedene Zwischenhalte brachte alle wohlbehalten um 3 Uhr wieder an den Futtertrog zurück.

Montag Tagwache zu unchristlicher Zeit  $\frac{1}{2}$  5 Uhr. Stäghorn «Station» an 9 Uhr und dann mit Sack und Pack, womit natürlich nicht die zweite Partie gemeint sein soll, die das Stäghorn umging und dann mit der ersten direkt ins Ueschinentäli und Kandersteg zu pendelte.

Die Schneeverhältnisse waren am Wildstrubel vorzüglich, am Stäghorn gut, im Ueschinentäli eher mässig. Wunderbar hingegen gestaltet sich das Wetter und man wird sich gerne an diesen einzigartigen Osterspaziergang zurückerinnern. Wohl selten war die Kette der Walliser so nah und greifbar zu erblicken, wie gerade dann. Man sollte so etwas eigentlich portionenweise geniessen, um länger daran kosten zu können.

Der Wildstrubel mag an Ostern etwa 60—80 Besucher erhalten haben. Als Skiberg verdient aber das Stäghorn sicher Beachtung, etwas weniger «rassig», in der Aussicht ebenbürtig und im Zugang gemächlicher zu haben. Für Jahrgängervereine auch ein Trost. Das Ueschinentäli hingegen vermochte nicht allseitig restlose Zustimmung zu finden. Die Natur scheint etwelche Steilhänge zuviel eingesetzt zu haben. Item, es war «gent»!

Der Gesellschaftliche Teil der Veranstaltung war auch nicht von schlechten Eltern. Zu den «Wilden» gehörten zwei Damen, was natürlich über ihren Charakter nichts aussagen will. Immerhin wurde ein langfädiger Ehekandidat unter allgemeiner Assistenz auf seine kommenden Pflichten vorbereitet. Es wurde allseitig herzlich gelacht und nach Noten fröhliche Kameradschaft gepflogen. Am Tag die Beinmuskeln, am Abend die Bauchmuskeln. Alles hat seine Zeit.

Der Tourenleiter waltete umsichtig seines Amtes und darf sich einen «Punkt» in sein alpines Dienstbüchlein eintragen lassen.

Beobachtungen:

In der Gaststube des Hotels Schwärenbach steht angeschlagen: «Hier werden künstliche alkoholfreie Getränke verkauft».

In der Gaststube des S. A. C.-Hotels Wildstrubel auf der Gemmi ist der folgende wohlgemeinte Rat zu lesen:

«Eine Flasche Fendant zu 3.—

Eine Flasche Dôle zu 5.—

verschafft Ihnen neue Kraft zum morgigen Tag!»

*Der aufmerksame und jetzt noch «glustige»  
Berichterstatter.*



## Dr. Paul Anliker †

1888 — 1933

Mitglied der Sektion Bern S. A. C.

verunglückt auf einer Skitour am Monte Rosa  
am 8. Juni 1933.

Wir verweisen auf den vorzüglichen Tourenbericht (Strahlhorn - Cima di Jazzi - Dufourspitze)  
in dieser Nummer.

## **Pfingsttour Strahlhorn-Cima di Jazzi 3.—5. Juni 1933 und anschliessend Tour auf die Dufourspitze 6.—9. Juni.**

Leitung: Dr. Paul Anliker.

Wohl alle, die sich im Clublokal auf der Liste für diese Waliser Fahrt eintrugen, freuten sich schon Wochen im voraus auf die Pfingsttage. Viele unter uns waren noch nie in Zermatt und hofften, unvergessliche Eindrücke mit nach Hause nehmen zu können. Die Bergfahrt wird auch jedem von uns unvergesslich bleiben, aber leider aus einem Grund, den wir nicht vorausahnen konnten und der uns nur mit grossem Schmerz an die Pfingstwoche zurückdenken lässt.

Als wir uns am Pfingstsamstag im Eisenbahnabteil trafen und strahlender Laune unsern Leiter Dr. Anliker begrüsst, wer hätte da geahnt, dass dieser Mann, der um jeden einzelnen von uns besorgt war und der alles bis ins Kleinste genau vorbereitet hatte, eine Woche später nicht mehr sein würde. Wie war er selber glücklich darüber, dass sich das Wetter im letzten Augenblick doch noch zum Guten gewandt hatte und für mehrere Tage beständig zu sein versprach. Er habe sich den ganzen Winter auf diese Tour gefreut, sagte er uns am Donnerstag vorher im Clublokal.

Seine Hoffnung auf Zustandekommen der Fahrt hat sich erfüllt und er durfte sein Leben mit Tagen voll Freude beschliessen.

Wir andern aber, die wir unter seiner sorgenden Obhut die Zermatter Bergwelt erlebten, wollen unserm lieben Paul Anliker für all seine liebevolle Aufmerksamkeit, die jeder von uns zu spüren bekam, von Herzen danken und ihn immer in lebendiger Erinnerung behalten.

Die ganze Pfingstfahrt zerfiel in zwei Abschnitte. Die von der Sektion organisierte Tour sah Fahrten aufs Strahlhorn und die Cima di Jazzi vor. Bereits an der üblichen Vorbesprechung im Lokal machte Dr. Anliker den Vorschlag, den Aufenthalt in der Bétempshütte auszudehnen, da die meisten unter uns nicht so bald wieder Gelegenheit haben würden, in diese Gegend zu kommen. Es fanden sich 11 Interessenten, worauf definitiv beschlossen wurde, die Tour um ca. eine Woche zu verlängern. Als weitere Ausflugsziele standen auf dem Programm: Dufourspitze, Castor und Breithorn.

Samstag, 3. Juni.

Das Wetter, das noch am Donnerstag trostlos ausgesehen hatte, hatte sich plötzlich zu unsern Gunsten verändert. Kein Wölkchen stand am Himmel als wir die wundervolle Fahrt von Bern nach Zermatt antraten. Auf der Fahrt von Visp nach Zermatt leisteten sich einige von uns das Vergnügen, das Vispental von der Plattform des Wagens aus zu geniessen. Diese Reismethode sei jedermann bestens empfohlen, weil man so viel mehr

sieht und viel mehr von der frischen Bergluft zu spüren bekommt. Gefahr besteht keine, da die Plattform mit Seitengittern abgeschlossen werden kann. In Zermatt war nur kurzer Aufenthalt, der zu letzten Einkäufen benutzt wurde.

Die Wanderung vom Rotenboden bis zur Bétempshütte, beladen mit den schweren Rucksäcken war alles andere als ein Genuss; man war froh, nach ca. 3 Stunden das Ziel erreicht zu haben.

Den Rest des Tages verbrachten wir in Musse, um uns für die Strahlhorntour gehörig zu stärken.

Sonntag, 4. Juni. Strahlhorn 4191 m.

Tagwacht 1½ Uhr morgens. Unser Zermatter Führer Sigismund Perren hatte bereits eine Frühmesse gehört, die kein Walliser Bergführer versäumen darf. Wir verliessen die Hütte um halb 3 Uhr und stiegen rasch zum Gletscher hinunter, wo wir unsere «Ladli» anschnallten und in kurzer, klappernder Fahrt auf dem hartgefrorenen Gletscher bald die grosse Mittelmoräne erreichten.

Am Rand des grossen Abbruchs des Gornergletschers stiegen wir mit geschulterten Skiern empor und erreichten den Firn mit dem Verblassen des letzten Sterns. Die Bretter wurden wieder angeschnallt und das Seil angelegt. Die Seilgruppen waren schon vorher bestimmt worden. Wunderbar war der Aufstieg über den weiten Firn. Die Berge ringsum erglänzten in schönstem Morgenrot. Die kurze Abfahrt zum Findelengletscher war dank der guten Schneeverhältnisse ein ungetrübter Genuss. Für die, welche zum erstenmal am Seil fuhren, war prächtige Gelegenheit gegeben, die Technik der Handhabung des Seils während der Schwünge zu üben, da man seine ganze Aufmerksamkeit dem Seil zuwenden konnte. Die Schwünge ergaben sich in dem idealen Schnee von selbst. Der nun folgende Aufstieg zum Adlerpass und dann aufs Strahlhorn war für die meisten von uns recht beschwerlich, da wir uns an die ungewohnten Luftdruckverhältnisse gewöhnen mussten. Der Aufstieg auf den Monte Rosa fiel uns trotz der grösseren Höhe viel leichter, da sich unser Atemapparat bis zu diesem Zeitpunkt den veränderten Verhältnissen ganz angepasst hatte. 100 m unterhalb des Adlerpasses liessen wir Skier und Rucksäcke zurück und erreichten zu Fuss den Gipfel des Strahlhorns um 11 Uhr mittags. Der Blick, der sich uns hier bot, lohnte reichlich die Mühe, die uns der Aufstieg gekostet hatte. Im Süden und Westen die Walliser Riesen mit dem Mont Blanc im Hintergrund, im Norden zunächst die Mischabel- und die Weissmiesgruppe, und dann weiter hinten liebe alte Bekannte, die Berner Alpen, von denen hauptsächlich Bietschhorn und Finsteraarhorn hervorstachen. Im Osten und Südosten aber dehnte sich ein unendliches Nebelmeer aus, so weit der Blick reichte. Man ahnte



nur, dass dort die Poebene sich befinden müsse und bedauerte, dass die Italiener es offenbar vorzogen, uns im Ungewissen über die Beschaffenheit ihres gelobten Landes zu lassen.

Der Abstieg zu unsern Säcken wurde möglichst beschleunigt, da die Hitze enorm geworden war und unsere Gesichter trotz aller erdenklichen Salben und Masken zu glühen begannen. Kurz war die Rast am windstillen Lagerplatz; man sehnte sich nach einem kühlen Gletscherlüftchen. In sausender Fahrt erreichten wir wieder den Findelengletscher, diesmal unangeseilt. Unsere stille Hoffnung erfüllte sich. Der Wind strich wohltuend um unsere Köpfe.

Letzte Mühsal des Tages: Der Anstieg zum Stockhornpass, der den Uebergang vom Findelen- zum Gornergletscher bildet. Die nun folgende Abfahrt ist zweifellos eine der schönsten, die man sich denken kann. Dieses anhaltende Fahren ohne beständige Sorge wegen etwaiger Hindernisse wirkt beglückend. In der Hütte suchte jeder sogleich den Schatten auf. Wir hatten einstweilen genug von der Sonne. Bis spät Abends sassen wir, nachdem die Sonne verschwunden war, vor der Hütte und empfanden beglückt die Nähe der wunderbaren Walliser Berge.

Montag, 5. Juni. Cima di Jazzi. 3818 m.

Neben vielen andern Kameraden sah sich auch der Schreibende veranlasst, infolge starken « Brenners » auf die Jazzitour zu verzichten. Der Aufstieg ist zu drei Vierteln derselbe wie zum Stockhornpass und erst dort zweigt man rechts ab und erreicht die Cima in etwa 1½ Stunden von der Abzweigstelle an gerechnet. Einer meiner Kameraden berichtete mir nachher, dass die Abfahrt womöglich noch schöner gewesen sei als am Vortage, da der Schnee noch hart war, als man den Rückweg antrat. Am Mittag verabschiedeten sich diejenigen von uns, die nur über Pfingsten Ferien bekommen hatten, und *damit war auch die offizielle Sektionstour abgeschlossen und zur Befriedigung aller Teilnehmer verlaufen*. Die, welche blieben, verbrachten den ganzen Nachmittag im Schlafraum und ruhten sich gründlich aus. Wir waren jetzt noch 12 Mann und standen nach wie vor unter der Führung von Sigismund Perren, den wir alle als ausgezeichneten Führer und lieben Freund schätzen gelernt hatten. Perren ist einer von den Leuten, die nicht nur als Bergführer restloses Vertrauen verdienen, sondern die auch als Menschen uns viel zu bieten vermögen. Es ist erstaunlich wie gebildet solche Bergleute manchmal sind, obwohl sie nie Gelegenheit hatten, höhere Schulen zu besuchen.

Dienstag, 6. Juni. Ruhetag.

Wer am Montag nicht auf der Cima di Jazzi war, schloss sich der Proviantkolonne an, die unter Perrens Führung nach Rotenboden fuhr, um den bestellten Proviant für die übrigen Tage abzuholen. Immer noch war das Wetter schön, obwohl sich da

und dort drohende Gewitterwolken zeigten. Gegen Abend verschlechterte sich das Wetter zusehends. Ein Schneeschauer fegte hinter dem andern her. Die Führer in der Hütte waren optimistisch und versprachen schönes Wetter für Mittwoch. Geplant war die Besteigung der Dufourspitze.

Mittwoch, 7. Juni. Regentag.

Um 1 Uhr rasselte Perrens Wecker. Der Führer schaute zum Fenster hinaus und beriet sich dann mit einigen von uns. Warten wir noch eine Stunde, hiess es. Nach einer Stunde war die Lage womöglich noch schlechter. Die Tour wurde verschoben auf den nächsten schönen Tag. Beim Morgenessen machte Dr. Anliker, der die Zeit nicht nutzlos verstreichen lassen wollte, den Vorschlag, dass Führer Perren uns theoretische und praktische Anleitung zum Fahren auf dem Gletscher und zum Stufenschlagen geben solle. Mit allgemeinem Beifall wurde der Vorschlag angenommen und gleich nach dem Frühstück stiegen wir mit geschulterten Skiern die Randmoräne des Grenzgletschers empor. Nach einer halben Stunde betraten wir den Gletscher und seilten uns an. Nun gings langsam hinunter durch ein Gewirr von Spalten und Eisblöcken. An einem dieser Blöcke zeigte uns Perren, wie man eine richtige, zuverlässige Stufe schlagen soll. Gegen Abend brach die Sonne wieder durch die Wolken und liess für den folgenden Tag gutes Wetter erwarten.

Donnerstag, 8. Juni. Dufourspitze.

Diesen Tag wird keiner von uns vergessen. Er begann mit allgemeiner Freude und Unternehmungslust und endete mit unser aller tiefster Erschütterung über das unergründliche Geschick, das uns unsern lieben Leiter entriss.

In der Darstellung des Hergangs des Unglücks lehnt sich der Schreibende ganz an den Bericht an, der Dienstag, 13. Juni im «Bund» und vielen andern Schweizer Zeitungen erschien.

Wir verliessen die Hütte um halb 4 Uhr und erreichten in einer halben Stunde die Stelle, wo man die Skier anschnallt. Der nun folgende siebenstündige Aufstieg wurde in langsamem gleichmässigem Tempo ausgeführt, da jede noch so geringe Beschleunigung wegen der grossen Höhe und der Bepackung nicht zu empfehlen war. Wir liessen die Skier und Säcke beim sog. «Sattel» (4354 m) zurück und erreichten, bewehrt mit Steigeisen, den Gipfel um 11 Uhr. Bis dahin hatte sich das Wetter leidlich gehalten und wir genossen eine grandiose Aussicht. Ueber Italien war leider wieder das übliche Nebelmeer. Bis zurück zum Sattel hatten wir noch Sonne, dann aber hüllte uns dichter Nebel ein. Es folgt nun der Bericht: «Dichter Nebel erschwerte zeitweise die wie üblich ohne Seil ausgeführte Skiabfahrt. Einer der Unsrigen renkte sich dabei die Schulter aus. Einige Kameraden, darunter Dr. Anliker, führten den Verletzten bei der Abfahrt, während die Uebri-



gen zur Hütte vorausführen. Später wurde der Verletzte von unserm Zermatter Bergführer allein gestützt, und die Weiterfahrt vollzog sich nun rasch und ohne Schwierigkeiten. Wir andern folgten hinten nach.

Da Dr. Anliker um den Verletzten sehr besorgt war, wandte er seine Aufmerksamkeit mehr diesem, als dem zu befahrenden Gelände zu. Dabei fuhr er um 14 Uhr 30 im rechten Winkel in eine an der Oberfläche ca. 8 m lange und 60 cm breite, offene Gletscherspalte. Unter dem Gewicht des Dr. Anliker brachen die Ränder der Spalte ein, so dass sich diese auf ca. 2,5 m erweiterte und Dr. Anliker senkrecht in die Spalte hinunterstürzte. Die Unglücksstelle liegt auf ca. 3500 m. Im Augenblick des Unfalls herrschte kein Nebel mehr, aber ein diffuses Licht und verschiedene Bodenwellen beeinträchtigten die Sicht. Wir liessen unsern Führer sofort am Seil in die 26 m tiefe Spalte hinunter. Durch den Einbruch der Spaltenränder wurde der Verunglückte von einer drei Meter dicken Eis- und Schneeschicht zugedeckt. Nach einstündiger, sehr anstrengender Arbeit gelang es dem Führer, den Kopf des Verunfallten freizulegen, und er stellte fest, dass der Tod bereits eingetreten war. Um 17 Uhr 30 hatten wir den Toten mit Hilfe der aus der Bétempshütte Herbeigerufenen aus der Spalte geborgen und brachten ihn zur Hütte hinunter. »

Freitag, 9. Juni.

Um 7 Uhr verliessen wir die Bétempshütte und begleiteten, unterstützt von zwei weitem Führern und Herrn Scherz aus Bern, unsern auf eine Bahre gebetteten Freund nach Rotenboden, wo wir ihn in einen Sarg legten, der nach Zermatt und dann nach Bern transportiert wurde. Da alle Formalitäten in Zermatt dank den Vorbereitungen zweier unserer Kameraden, die schon am frühesten Morgen nach Zermatt geeilt waren, rasch erledigt werden konnten, durften wir Herrn Dr. Anliker gleich mit uns nehmen. Wir fuhren bei zuerst strahlendem, dann eher regnerischem Wetter heim. Wohl selten kehrt eine sonnenverbrannte Schar so niedergeschlagen heim, wie wir letzten Freitag. *H. P.*

### **Auffahrtszusammenkunft der nordwestschweizerischen Sektionen**

25. Mai 1933 im General Wille-Haus am Belchen.

Es wurden 500 Würste verkauft. Jede Wurst war so gross, dass man an einem Stück genug bekam, somit müssen es 500 Teilnehmer gewesen sein. Auf die Sektion Bern entfielen vier Würste.

Treffpunkt Olten, dann mit der Bahn bis Hägendorf und zu Fuss in langer Schlangenlinie durch die romantische Teufelschlucht auf die Bölchenfluh (1102 m). Die Organisation durch die Sektion Olten klappte in allen Teilen, sogar das Wetter war entsprechend, denn der Landregen wurde erst abgehalten, nach-

dem der letzte Mann wieder in Olten eingerückt war. Es wurden allerhand Reden gehalten, von denen einige waren wie die Würste; nämlich viel zu lang.

Solche Zusammenkünfte haben den tieferen Sinn, Kameradschaft zu fördern und dem C. C. die Möglichkeit zu geben, mit dem Verbandsvolk in Berührung zu kommen. Der C. C. Vertreter liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, darauf hinzuweisen, dass die verschiedenen Veröffentlichungen des S. A. C. mehr Absatz verdienen und man wird ihm beipflichten, wenn er den Gedanken zur Erwägung stellte, ob nicht alle unsere Publikationen wiederum durch den Buchhandel vertrieben werden sollten.

Das «Oltener Tagblatt» enthielt sympathische Willkommensgrüsse und wurde jedem Teilnehmer überreicht. Die Kadettenmusik und die Gesangssektion des S. A. C. Olten kamen vernehmlich zu Wort. Als nächster Tagungsort meldete sich die Sektion Brugg.

sgr.

### Neues von den Schweiz. Alpenposten.

Es ist schon eine Reihe überaus sorgfältig gezeichneter Panoramen veröffentlicht worden.

Nun ist wiederum ein neues Panorama erschienen und zwar vom *Gr. Furkahorn* aus (an der Furkastrasse).

Es ist sorgfältig aufgenommen und mit Gipfelnamen und Höhenbezeichnungen versehen. Man wird es der eidg. Post hoch anrechnen dürfen, dass sie diese früher so beliebte Darstellungsweise des Gebirges wieder zu Ehren zieht. Die Zeichnung besorgte Dr. H. Adrian, Belp (Druck und Verlag Kümmerly & Frey, Bern).

Das Panorama vom Gr. Furkahorn kann im Buchhandel und an den schweiz. Postschaltern bestellt werden. Es ist auch in unserer Sektionsbibliothek erhältlich.

.....  
**Gefunden.** Anfangs April oberhalb Saanenmöser, beim Aufstieg zum Kübeli, eine **Uhr**.

Näheres beim Redaktor, der dem Finder jetzt schon dafür dankt, dass er ihm Gelegenheit geboten hat, zu zeigen, dass nicht alles, was verloren wird, nicht doch noch einen redlichen Finder zu erreichen vermag.

## Aryana-Brot

aus frisch geschrotetem **Vollweizen**

Alleinhersteller: **C. Hostettler**  
**BERN** Helvetiastrasse 27

**Ia Fleisch- und Wurstwaren**  
als Tourenproviant aus der

**Metzgerei GEBR. RICHARD**  
Zwiebelngässchen 14 - Tel. 27.092

**KOHLN UND HOLZ**  
**HEIZÖL**

**J. HIRTER & CO.**  
**TELEPHON 20.123**